

Im Fokus: Unser Studienheft zur Bibel

Gott spricht auch heute noch zu uns – vor allem durch die Bibel. Für die Nachfolge Jesu ist deshalb das Bibelstudium unverzichtbar, denn in der Heiligen Schrift lesen wir von Gottes Liebe zu uns, erfahren seinen Willen für unser Leben und seine Absichten für die Welt.

Die Bibel zu studieren fällt nicht jedem leicht. Seit dem Beginn unserer Freikirche unterstützen wir uns dabei gegenseitig, indem wir während der Woche bestimmte Bibelabschnitte studieren und uns meist während des Sabbatgottesdienstes in Gruppen darüber austauschen (in der Sabbat- bzw. Bibelschule). So manchem ist dabei ein Licht aufgegangen oder er konnte von den Erfahrungen anderer profitieren.



Eine wichtige Hilfe dabei ist das **Bibelstudienheft**. Seit 20 Jahren gibt es für den deutschsprachigen Raum das **Studienheft zur Bibel**, eine überarbeitete und angepasste Version der **Standard-Edition des Bible Study Guide**, die von der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten herausgegeben wird. Dieses Jubiläum ist für uns Grund, uns einmal näher mit dem Studienheft zur Bibel zu beschäftigen.



20 Jahre Studienheft zur Bibel

Stein des Anstoßes oder Baustein der Gemeinde?

Im Herbst des Jahres 1989 – einer unerwarteten Wendezeit für Deutschland, ja für die Welt – wurde das Studienheft zur Bibel, die deutschsprachige Bearbeitung der „Sabbatschullectionen“ (wie es damals noch hieß), zum ersten Mal gedruckt. Obwohl beide Ereignisse nichts miteinander zu tun hatten, signalisierte auch das neue Studienheft eine „Wende“ innerhalb der adventistischen Freikirche, deren Bedeutung und Folgen im 20. Jahr des Erscheinens Anlass zu einer kurzen Rückschau und zum Nachdenken gibt.

Damals wurde einem dringenden Wunsch auf verschiedenen Ebenen – Gemeinden wie Dienststellen – Rechnung getragen, das Lektionsheft den Bedürfnissen des deutschsprachigen Feldes anzupassen. Die seit Jahren schwelende Kritik und wachsende Unzufriedenheit hinsichtlich Inhalt und Aufbau der „Lektionen“ führten im Frühjahr 1989 zu einer von allen drei westlichen deutschsprachigen Ländern getragenen Vereinbarung, einen *Arbeitskreis Bibelschule* zu gründen und mit der Erstellung eines überarbeiteten Studienhefts zu beauftragen. Die Euro-Afrika-Division gab dem Pilotprojekt ihre Zustimmung. Nach insgesamt zweijähriger Vorbereitungszeit erschien dann schließlich im 1. Quartal 1990 das erste Studienheft.

ÜBERWIEGENDE ZUSTIMMUNG

Die Reaktion aus den Gemeinden reichte von begeisterter Zustimmung bis zu Kritik und Ablehnung. Die meisten Bibelschuleteilnehmer allerdings standen – und stehen auch heute – hinter dem Konzept. Auch die Entscheidung der Euro-Afrika-Division (EUD), die von der Generalkonferenz herausgegebene Standardausgabe zusätzlich zum offiziellen Studienheft der EUD herauszugeben, hat daran nichts geändert. Gut zwei Drittel der Abonnenten entscheiden sich derzeit für das Studienheft der EUD, ein knappes Drittel für die Standardausgabe. Die prozentualen Anteile der EUD-Ausgabe reichen von 14 Prozent in Österreich über 65 Prozent in der Schweiz und 67 Prozent im SDV bis zu 83 Prozent im NDV. In der größten Vereinigung liegt sie sogar bei 93 Prozent.

Obwohl jeder Bibelschuleteilnehmer frei zwischen beiden Studienheften wählen kann – in den USA gibt es seit Jahrzehnten mehrere „Quarterlies“ (vierteljährlich erscheinende Studienhefte) für unterschiedliche Zielgruppen – steht das Studienheft der EUD immer wieder im Kreuzfeuer der Kritik. Gründe dafür sind u. a. ein mangelndes Verständnis für den Sinn und die Notwendigkeit der Bearbeitung, Unkenntnis über die Aufgabe und Arbeitsweise des Arbeitskreises sowie Kritik an den Abweichungen von der Standardausgabe. In diesem ADVENTECHO-Extra werden erfahrene Mitarbeiter des Arbeitskreises Bibelschule auf diese Punkte näher eingehen. Dies soll zur Klärung einiger immer wieder gestellter Fragen beitragen.

In einem Gespräch, das die unterzeichnenden Vorsteher kürzlich mit den Gutachtern führten, wurden folgende Punkte hervorgehoben, die die Tätigkeit des Arbeitskreises Bibelschule bestimmen:

1. Der Arbeitskreis ist gehalten, die Standardausgabe im Sinne einer Arbeitsvorlage zu verstehen und gemäß den EUD-Richtlinien zu bearbeiten. Dabei sollen traditionelle adventistische Lehrauffassungen nicht übergangen und durch andere ersetzt werden. Wenn neuere adventistische Deutungen und theologische Sichtweisen Erwähnung finden, sind die vorherrschenden traditionellen Auslegungen ebenfalls zu berücksichtigen. Dabei ist eine gewisse Vielfalt, die zum persönlichen Bibelstudium und zur eigenen Meinungsbildung anregt, durchaus wünschenswert.

2. Das Ziel des Studienhefts ist und bleibt ein biblisch fundiertes und zeitgemäßes Bibelstudium, das nicht zuletzt auch die Gewinnung der jungen Generation zum Anliegen hat. Bei der Textauswahl für die Wochentage und für die „Fragen für das Bibelgespräch“ ist darauf zu achten, dass der Gedankenaustausch zwischen den Lesern beider Studienhefte nicht erschwert, sondern möglichst gefördert wird.

Es ist unser Wunsch und unsere Hoffnung, dass das „Studienheft zur Bibel“ von den Gemeinden nicht als ein Stein des Anstoßes, sondern als ein Baustein der Gemeinde wahrgenommen und genutzt wird. ■



Günther Machel
Vorsteher des Süd-
deutschen Verbands.



Klaus van Treeck
Vorsteher des Nord-
deutschen Verbands

Wie entsteht das „Studienheft zur Bibel“?

Gottes Wort verdient höchste Aufmerksamkeit

Das Studienheft zur Bibel wird vom Arbeitskreis Bibelschule erstellt, dem überwiegend hauptamtliche Pastoren angehören, die aus allen Teilen Deutschlands und aus der Schweiz kommen. Der Arbeitskreis trifft sich viermal im Jahr in Darmstadt, um über die Textentwürfe der Mitarbeiter zu beraten.

BIBLISCH FUNDIERT UND ZEITGEMÄSS

Aber der Reihe nach: Es beginnt damit, dass die Mitarbeiter die englischsprachige „Standard Edition“ (einschließlich einer „Rohübersetzung“) erhalten und sich jeder von ihnen für eines der 13 Themen des jeweiligen Vierteljahres entscheidet. Die von ihnen erstellte Ausarbeitung folgt den Richtlinien der Generalkonferenz (Euro-Afrika-Division). Darin ist u. a. festgelegt, dass stets die gleichen Themen wie in der „Standardausgabe“ zu behandeln sind und dass es darum geht, den christlich-adventistischen Glauben „biblisch fundiert und zeitgemäß“ darzustellen (siehe Studienheft zur Bibel, S. 1). Mit diesen Begriffen sind die Hauptanliegen des Studienhefts sowie die Aufgabenstellung der Mitarbeiter klar benannt.

Das Studienheft möchte den Lesern helfen, die behandelten Bibeltexte besser zu verstehen. Dazu sind die Anmerkungen auf jeder Seite in verschiedene Abschnitte gegliedert. Die *Erklärung* informiert über historische Hintergründe oder das Verständnis wichtiger Begriffe und versucht, die theologische Aussage des Textes auf den Punkt zu bringen. Der Bibeltext soll nicht als Sprungbrett für alle möglichen Überlegungen dienen, sondern selbst zu Wort kommen. In der *Vertiefung* wird diese Aussage dann in einen größeren Zusammenhang gestellt.

Das Studienheft will Anregungen geben, wie die Aussagen der Bibel in die heutige Zeit übertragen werden können. Während ich diesen Artikel schreibe, bereiten wir uns auf eine Sitzung vor, in der es

um die Auslegung des vierten Buches Mose geht. Dort ist u. a. von gewaltsamer Vertreibung und der Todesstrafe für bestimmte Vergehen die Rede. Wie gehen wir heute mit diesen Aussagen um? Die Frage nach der *Anwendung* und praktischen Bedeutung der Bibel für unsere Zeit stellt sich nicht nur in Ausnahmefällen. Schließlich soll das Bibelstudium stets etwas mit unserem Leben zu tun haben.

Diese Anliegen können nur erreicht werden, wenn sich die Bearbeiter einer Studienanleitung intensiv mit dem Thema und den Textabschnitten auseinandersetzen. Dabei ziehen sie Hilfsmittel wie Bibelkommentare und -lexika zu Rate, einschließlich der Veröffentlichungen adventistischer Bibelausleger sowie die Schriften von Ellen White. Manche Bibeltexte lassen unterschiedliche Deutungen zu; dann bleiben verschiedene Auslegungs-



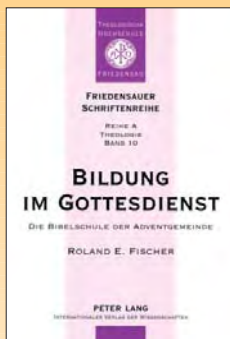
Tribut an Ulrich Frikart Ein unermüdlicher Förderer des Studienhefts

Konzept und Realisierung des Studienhefts zur Bibel wurde von Ulrich Frikart von Anfang an nachhaltig unterstützt – zunächst als Sekretär der Euro-Afrika-Division, dann als deren Präsident. Seit dem Beschluss des Divisionsausschusses vom Herbst 1991, das Pilotprojekt offiziell für die deutschsprachigen Länder zu bestätigen, hat er sich bis zuletzt unermüdlich für das Projekt eingesetzt.

Dass es auch die Zustimmung der Generalkonferenz fand (und diese den methodischen Ansatz für die Weltfeldausgabe teilweise sogar übernahm) ist dem Einsatz von Ulrich Frikart zu verdanken. Seine Überzeugung von der Notwendigkeit einer methodisch-didaktischen Überarbeitung und kulturellen Anpassung des Bibelstudienhefts machte ihn zum entschiedenen Befürworter und Schirmherrn des Projekts. Dafür verdient er den Dank und die Anerkennung derer, denen das Studienheft zum Segen geworden ist. Ohne ihn wäre diese Publikation nicht zu einer festen Größe in den deutschsprachigen Gemeinden geworden.

Rolf J. Pöhler

möglichkeiten nebeneinander stehen – und ermutigen die Leser dazu, sich ihre eigene Meinung zu bilden.



**Roland E. Fischer:
Bildung im
Gottesdienst –
Die Bibelschule der
Adventgemeinde**

Friedensauer
Schriftenreihe, Reihe A:
Theologie, Band 10,
Frankfurt: Peter Lang,
2008, 272 Seiten,
€ 45,50 / CHF 66.00.
ISBN 978-3-631-57478-2.

Erhältlich im Buchhandel oder bei Roland E. Fischer, E-Mail: roland.fischer@adventisten.de, Tel. 0561/59217

In seiner Doktorarbeit geht Roland E. Fischer der Frage nach, welches Bildungsverständnis hinter der „Sabbatschule“ steht und welche Rolle ihr im adventistischen Gottesdienst zukommt. Ein wichtiges Buch für alle, denen die Zukunft der Bibelschule am Herzen liegt.

**IM GESPRÄCH
PERSÖNLICH UND
KONKRET WERDEN**

Bei der praktischen Anwendung wird es oft persönlich; hier helfen Bücher meist nicht weiter. Stattdessen kommt es darauf an, sich von Gott zeigen zu lassen, wo sein Wort konkret wird – im eigenen Leben, in der Gemeinde und in der Gesellschaft. Auf dieser Grundlage werden auch die *Fragen für das Bibelgespräch* auf der „Sabbatseite“ formuliert – Fragen, die zu einem tieferen Verständnis der biblischen

Aussagen und ihrer praktischen Bedeutung anregen. Dabei sollen die Fragen in einem inneren Zusammenhang stehen, damit die Gesprächsgruppen nicht vom „Stöckchen aufs Hölzchen“ kommen, sondern beim Thema der Woche und beim Anliegen der Texte bleiben.

Die Anforderungen an die dreizehn Bearbeiter – alle sind biblisch versiert, theologisch geschult und in der Seelsorge erfahren – sind hoch. Glücklicher-

weise werden sie damit nicht alleingelassen. Anlässlich der Sitzungen des Arbeitskreises werden die einzelnen Entwürfe in Gruppen besprochen. Das kann jeweils mehrere Stunden in Anspruch nehmen. Die anderen Mitarbeiter haben sich vorab mit dem Entwurf vertraut gemacht und Verbesserungsvorschläge erarbeitet. So unterstützen sie sich gegenseitig. Aufgrund dieser Hinweise und Vorschläge erfolgt dann nochmals eine gründliche Überarbeitung, bevor das Manuskript an Günther Hampel geht, der für den Advent-Verlag (Lüneburg) die sprachliche und redaktionelle Durchsicht vornimmt. Anschließend gehen alle Studienanleitungen an die Gutachter, die einen letzten sorgfältigen Blick auf das gesamte Manuskript werfen und es schließlich zum Druck freigeben.

EIN AUFWÄNDIGES VERFAHREN

Bearbeitung der Vorlage und Erstellung eines Manuskripts → sorgfältige Prüfung und kritische Begutachtung → Überarbeitung des Manuskripts → redaktionelle Durchsicht → abschließende Prüfung. Ein aufwändiges Verfahren. Lohnt es sich? Wir hoffen und glauben es. Das von der Generalkonferenz (Euro-Afrika-Division) herausgegebene deutschsprachige „Studienheft zur Bibel“ wird jeweils mit großer Sorgfalt erstellt und einem aufwändigen Prozess der Erarbeitung und Überarbeitung unterzogen. Gottes Wort und Botschaft verdienen unsere höchste Aufmerksamkeit. Angesichts der Verheißung Jesu in Johannes 16,13 vertrauen wir darauf, dass der Geist Gottes uns in alle Wahrheit leitet – beim Erstellen des Studienhefts ebenso wie beim persönlichen Studium und beim Bibelgespräch im Gottesdienst. ■

Der Arbeitskreis Bibelschule trifft sich viermal im Jahr auf der Marienhöhe in Darmstadt.



Michael Minka

Pastor der Adventgemeinde Darmstadt-Marienhöhe, langjähriger Mitarbeiter des Arbeitskreises Bibelschule, seit 2003 dessen Leiter.

Vom persönlichen Studium zum Bibelgespräch

Wie ein echter Gedankenaustausch möglich wird

Als ich als Siebzehnjähriger ermutigt wurde, in der Bibelschule mitzuhelfen, war die Aufgabe eines „Bibelschulhelfers“ relativ einfach: Der „Lehrer“ las die abgedruckten Fragen vor und die anderen gaben darauf die „richtigen“ Antworten. Niemand hinterfragte dieses Schema, bei dem biblische Fragen und Antworten Inhalt und Anliegen der „Bibelschule“ waren. Für viele ist das bis heute so geblieben.

EIN NEUER ANSATZ

Doch die Bedürfnisse haben sich gewandelt. Die meisten Teilnehmer im Bibelgespräch sind „alte Hasen“. Deshalb geht es nicht mehr allein um Bibelwissen, sondern um ein echtes, authentisches Gespräch – bibeltextbezogen wohlgermerkt! Wer Jesus nachfolgt, erlebt Ermutigendes und Bedrückendes, Dankbarkeit und Freude, aber auch Spannungen zwischen seiner Glaubensüberzeugung und der Lebenswirklichkeit. Auch wollen wir nicht in zwei Welten – der Gemeinde und der Gesellschaft – leben, sondern die Herausforderungen des Alltags im Glauben bewältigen. Das Studienheft will einerseits hilfreiche Informationen zum Text liefern, andererseits aber auch helfen, über das wirkliche Leben zu reden, Anteil zu nehmen an Siegen und Niederlagen, einander zu ermutigen und miteinander zu wachsen. Deshalb die „Fragen für das Bibelgespräch“ auf der letzten Seite jeder Wochenbetrachtung.

Viele Gesprächsleiter arbeiten sich mit ihrer Gruppe tapfer Seite für Seite durch die Studienanleitung und versuchen dabei die fett gedruckten Fragen unter dem jeweiligen Bibeltext für das Gespräch zu nutzen. Das ist zwar ein einfacher Weg, um „durchzukommen“. Es ist aber auch ein

sicherer Weg, das Leben außen vor zu lassen. Denn diese Fragen sind für ein echtes Gespräch nicht geeignet oder gedacht. Sie dienen der persönlichen



Annäherung an den Text. Und das Ziel, bis zur letzten Seite zu gelangen, führt oft dazu, dass das Gespräch aus Zeitmangel gerade dann abgebrochen wird, wenn es das Leben zu berühren beginnt.

WORAUF ES ANKOMMT

Gesprächsleiter, die die „Fragen für das Bibelgespräch“ verwenden, haben einen entscheidenden Vorteil: Sie sind beweglicher und können besser zuhören. Mit den Kernfragen im Blick können sie sich auf ihre Gesprächspartner konzentrieren und die Bedeutung des Bibelwortes für das Leben erörtern. Damit sich die Leser beider Studienhefte am

Zu jedem Treffen des Arbeitskreises Bibelschule gehört eine Auswertung eingegangener Reaktionen.

Sabbat problemlos miteinander austauschen können, befasst sich die deutsche Bearbeitung auf ihrer „Sabbatseite“ nicht mit allen Tagesseiten, sondern mit den Kerntexten der Woche.

DIE BIBEL IM GESPRÄCH

Auch ein Gespräch in der Gruppe, das persönliche Erfahrungen und die gesellschaftliche Wirklichkeit reflektiert, lebt vom Wort der Bibel. Wo das nicht beachtet wird, fehlt irgendwann die Tiefe. Darum ist es wichtig, dass möglichst alle Teilnehmer eine Bibel zur Hand haben – und aufschlagen. Gewiss, manche Fragen lassen sich auch so beantworten. Doch Hoffnung und Glauben erwachsen allein aus dem Wort Gottes. Gesprächsleiter stehen also vor der Aufgabe, den biblischen Text immer wieder in den Mittelpunkt des Gesprächs zu rücken. Er kann gemeinsam gelesen oder auch zusammengefasst werden. Kerntexte könnten sogar ganzheitlicher erfahrbar gemacht werden, beispielsweise als Spruchkarte zusammen mit einem passenden Bild (für Computernutzer).

Qualität und Ertrag des Bibelgesprächs hängen auch entscheidend von der persönlichen Vorbereitung zu Hause ab. Wir können uns nur dann über die Bedeutung eines Textes für unser Leben austauschen, wenn wir den Text gelesen und seinen Zusammenhang und Hintergrund bedacht haben. Des-



Gerhard Peters

Pastor in Halle, seit 1995 Mitarbeiter im Arbeitskreis Bibelschule.



Die Mitarbeiter arbeiten in drei Gruppen die 13 Manuskripte (sie entsprechen den wöchentlichen Themen) durch.



Jede Arbeitsgruppe des Arbeitskreises Bibelschule wird von einem Gutachter geleitet.

halb ist das persönliche Studium die Grundlage für ein ertragreiches Gespräch.

ZEITGEMÄSSE GESPRÄCHSKULTUR

Das pädagogische Konzept der „Bibelschule“ hat sich seit ihren Anfängen in der Sonntags- bzw. Sabbatschule für Kinder (!) deutlich gewandelt, von der Belehrung und Weitergabe von Wissen hin zur Erwachsenenbildung mit selbstbestimmtem Lernen, lebensbezogener Bibelauslegung und echter Dialogfähigkeit (nach Roland E. Fischer, *Bildung im Gottesdienst*, S. 136). Hierfür bedarf es einer Grundhaltung des Respekts vor der Meinung des anderen in dem Wissen, dass niemand „die Wahrheit in der Tasche“ hat! Wäre es nicht ein echter Gewinn, wenn es

uns gelänge, das anspruchsvolle Konzept eines lebensnahen, authentischen Gedankenaustauschs zum Bibeltext mit Leben zu erfüllen? ■

Hilfen für den Gesprächsgottesdienst

Gerhard Peters: *Der Gesprächskreis im Gottesdienst – Reichtum der Gemeinde*

Acht Trainingseinheiten zur Ausbildung von Gesprächsleitern für das Bibelgespräch im Gottesdienst; € 1,50

Zu bestellen bei:

Zentrallager des Norddeutschen Verbands
E-Mail: ndv-zentrallager@adventisten.de
Zentrallager des Süddeutschen Verbands
E-Mail: zentrallager@sdv.adventisten.de

Sabbatschule – Bibelmarkt der Deutschschweizerischen Vereinigung im Internet unter www.stanet.ch

Ergänzungsmaterial

für die Studienhefte zur Bibel im Internet unter www.advent-verlag.de
→ Periodika → Studienhefte zur Bibel → Erwachsene → EUD-Ausgabe

EUD-Ausgabe im Vergleich zur Standard-Ausgabe

Warum unterscheiden sich die beiden Studienhefte inhaltlich voneinander?

Hier und da kann man Meinungen wie diese hören: „Es ist nicht zu verstehen, warum immer wieder von der Weltfeldausgabe der Generalkonferenz abgewichen wird. Es entsteht der Eindruck, dass es dem Arbeitskreis um eine Veränderung von Ansichten und eine andere theologische Ausrichtung geht.“ Manche Gemeindeglieder können keine sachliche Notwendigkeit für eine Überarbeitung der Standardausgabe erkennen, andere vergleichen die beiden Studienhefte miteinander und wundern sich über die vorhandenen Abweichungen in Form und Inhalt. Dabei sind die formalen Unterschiede – bei ihnen geht es um strukturelle, methodische und didaktische Fragen – weniger problematisch als die inhaltlichen.

GRÜNDE FÜR INHALTLICHE ABWEICHUNGEN

Verbirgt sich dahinter eine gezielte Strategie? Will das Studienheft tatsächlich eine andere Theologie vermitteln, biblische Lehren und/oder adventistische Glaubensüberzeugungen in Frage stellen? Obwohl die Leiter der Freikirche wie auch des Arbeitskreises Bibelschule diesen Verdacht stets und mit Nachdruck zurückgewiesen haben, taucht er immer wieder auf. Was lässt sich dazu sagen? Gibt es gute Gründe auch für manche inhaltlichen Abweichungen? Ich meine ja; hier sind fünf Argumente:

1. Adventistische Glaubensüberzeugungen gründen sich allein auf die Heilige Schrift. Deshalb ist jede Lehre aus der Bibel abzuleiten und mit ihr zu begründen; der bloße Verweis auf die kirchliche Tradition – auch die eigene – reicht nicht aus. Maßstab zur Beurteilung des Studienhefts zur Bibel (!) ist darum nicht die

amerikanische Standardausgabe, sondern die Schrift. Nicht die exakte Übereinstimmung mit der sog. „Weltfeldausgabe“ ist letztlich entscheidend, sondern die Treue zum offenbarten Wort Gottes. Daran will und muss sich der Arbeitskreis Bibelschule jederzeit messen lassen.

2. Die Standardausgabe möchte nicht als allgemein verbindliche Darlegung adventistischer Positionen (miss-)verstanden werden. Clifford Goldstein, der Chefredakteur der Standardausgabe, erklärte jüngst in einem ADVENTECHO-Interview: „Ihr müsst nicht Wort für Wort jeden Punkt übernehmen ... Greift also die wesentlichen Gedanken heraus und behandelt sie so, wie ihr es für angemessen haltet. Niemand behauptet, dies sei die einzig zulässige Art, mit den behandelten Themen umzugehen ... Menschen sehen gewisse Dinge unterschiedlich, und das ist gut so.“ (s. ADVENTECHO 9/2008, S. 6–8)

Auch die Entstehungsweise der Standardausgabe erlaubt es nicht, darin eine offizielle, lehramtliche Verlautbarung der Kirche zu sehen. Wie Goldstein im gleichen Interview erklärte, sind die von einem internationalen Beraterkreis begutachteten Manuskripte nicht immer akzeptabel. „Je nach Qualität des Manuskripts bearbeite ich sie leicht oder muss fast alles neu schreiben ... Ihr könnt euch vermutlich gar nicht vorstellen, wie viele Manuskripte ich im Grunde wegwerfen und ganz neu schreiben muss.“ Was dann als „Weltfeldausgabe“ erscheint, bedarf seinerseits zuweilen einer gründlichen Bearbeitung – das ist zumindest die immer wiederkehrende Erfahrung der Mitarbeiter im Arbeitskreis Bibelschule.

3. Was auf den ersten Blick vielleicht als Abweichung von adventistischen Positionen erscheinen

mag, erweist sich beim näheren Hinsehen möglicherweise als wohl begründete, biblische wie adventistische Auffassung. Als Beispiel dafür kann die Studienanleitung vom 24.08.2008 zu Matthäus 16,17-19 dienen. Hier wurde der deutschen Studienanleitung von einigen Lesern unterstellt, die Worte Jesu an Petrus vom Fels „mehr im Sinne des römisch-katholischen Verständnisses zu interpretieren“. Doch was manche als Verrat oder Anbiederung deuteten, war in Wirklichkeit die biblisch-exegetisch gut begründete Sicht der Kirchenväter sowie der Reformatoren, die der adventistischen Auffassung keinesfalls widerspricht.

Dazu kommt, dass die Standardausgabe an dieser Stelle eine höchst problematische Aussage machte: „Gottes Gemeinde wurde niemals auf einen sündigen Menschen gegründet – das verhindere der Himmel! ... Mit Sicherheit wollte er [Jesus] nicht Petrus, ein sündiges, gefallenes menschliches Wesen, zur Grundfeste seiner Gemeinde machen.“ Dieser Satz steht in ungewolltem, aber zugleich unübersehbarem Gegensatz zu Eph 2,20 und Offb 21,14 und wurde deshalb vom Bearbeiter nicht übernommen. Die Abweichung von der amerikanischen Vorlage war in diesem Fall also durchaus berechtigt, ja um der Treue zum biblischen Wort und zur Vermeidung von Missverständnissen willen notwendig. Dass wir als Adventisten Petrus nicht als ersten Papst verstehen, bleibt davon unberührt.

4. Adventistische Lehrauffassungen sind nicht statisch, sondern immer wieder auch Veränderungen unterworfen. Das zeigt die Geschichte der Siebenten-Tags-Adventisten recht eindrücklich. Auch die Bibelschule kann und darf nicht immun bleiben gegenüber neuen theologischen Erkenntnissen und exegetischen Einsichten. So war es bezeichnend, dass die Standardausgabe im 3. Quartal 2006 bei der Deutung der dreieinhalb Zeiten nicht die Zeitspanne 538-1798 n. Chr. angab, sondern nur allgemein vom 5./6.–18./19. Jahrhundert sprach und Uneinigkeit bei der genauen Datierung ausdrücklich zugestand. Auf diese Weise werden Ergebnisse adventistischer Bibel- und Geschichtsforschung der Gemeinde nahegebracht. Schließlich soll diese ja am Wachstum in der Erkenntnis teilhaben, das Jesus selbst seinen Jüngern in Aussicht gestellt hat (Joh 16,12.13).

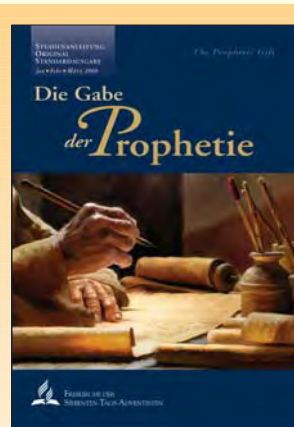
In diesem Vierteljahr geht es um „Die Gabe der Prophetie“. Die vierte Studienanleitung bietet zusätzlich eine von führenden adventistischen Auslegern vertretene Deutung von Offenbarung 12 an, bei der die „1260 Tage“ auf ihren theologischen Sinngehalt befragt und nicht nur auf eine bestimmte Zeitspanne bezogen werden. Damit wird die traditionelle Sicht nicht beiseite geschoben, aber dazu angeregt, die aktuelle Botschaft der Offenbarung immer wieder neu zu hören und tiefer zu verstehen. Bibelschule ist Bibelstudium!

5. Kulturspezifische Anpassungen dienen dazu, das rechte Verstehen und Annehmen adventistischer Überzeugungen zu fördern. So hat der Arbeitskreis Bibelschule große Sorgfalt darauf verwendet, im aktuellen Studienheft die Bedeutung Ellen Whites herauszuarbeiten, ohne die Einzigartigkeit und Vorrangstellung der Bibel in irgendeiner Weise zu schmälern.

Dies kommt dadurch zum Ausdruck, dass der biblische Teil (der als Grundlage für die Bibelgespräche gedacht ist!) von den zusätzlichen Informationen über das Leben und Wirken Ellen Whites optisch abgesetzt ist.

In der Standardausgabe werden beide Ebenen eng miteinander verwoben, was die meisten Leser wohl nicht weiter stören dürfte. Im Land Luthers erscheint es allerdings angebracht, das *sola scriptura* (allein die Schrift) deutlich herauszuarbeiten – nicht um die Bedeutung Ellen Whites zu schmälern, sondern um den Eindruck zu vermeiden, als stünden Adventisten nicht wirklich auf dem Boden der protestantischen Reformation. Ellen White wäre die Erste, die sich dieses Vorgehen wünschte; jedenfalls hat sie sich zeitlebens in diesem Sinne geäußert.

Für das aktuelle Studienheft zur Bibel haben die Mitarbeiter des Arbeitskreises Bibelschule deutlich mehr Zeit und Mühe aufgewandt als für jedes andere Heft bisher. Wer sie bei ihrer Arbeit erlebt, wird kaum an ihrer Liebe zum Wort Gottes oder an ihrer Treue zu biblisch-adventistischen Überzeugungen zweifeln. Was sie sich aber vor allem wünschen, ist eine Gemeinde, die mit gleicher Ausdauer und Freude die Schrift erforscht, um die darin enthaltenen Schätze der Wahrheit zu entdecken und anderen weiterzugeben. Solange das geschieht, hat die traditionsreiche Einrichtung der Bibelschule Zukunft! ■



Was in den USA seit langem üblich ist, gibt es auch im deutschsprachigen Raum: Die Wahl zwischen mehreren Studienheften zum gleichen Thema. Rechts das Studienheft zur Bibel (EUD-Ausgabe), links die Standard-Ausgabe.



Dr. Rolf J. Pöhler

lehrt Systematische Theologie an der Theologischen Hochschule Friedensau, Leiter des Arbeitskreises Bibelschule von 1989 bis 1993, seit 2005 einer der Gutachter.